



ACADEMIA ENGELBERG

Engelberg, 15. Oktober 2009

Academia Engelberg: 8th Dialogue on Science – Gewalt in der menschlichen Gesellschaft

„Gewalt erzeugt Gegengewalt“

Gewalt in der menschlichen Gesellschaft beschäftigt uns täglich. Gibt es typische Merkmale für Gewaltverbrecher? Oder könnte jeder von uns zum Massenmörder werden, für den Töten innerhalb weniger Wochen zu einer Arbeit werden kann, die erledigt wird, wie jede andere auch?

Mit einem historischen Querschnitt durch die Evolution begann Professor Kurt R. Spillmann die wissenschaftliche Tagung der Stiftung Academia Engelberg mit über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 10 Nationen in Engelberg. Spillmann vertrat die These, dass die wichtigste Entwicklung eines Menschen in der frühen Kindheit stattfindet. Prof. Josef Reichholf von der Universität München ging anschliessend der Frage nach, weshalb zwei uns am nächsten verwandte Primaten grosse Unterschiede in ihrem Aggressionsverhalten aufweisen. Der Unterschied entstehe aufgrund des Nahrungsangebotes. Genügend Nahrung mache offensichtlich friedfertiger. Professor Gerhard Roth, Universität Bremen, verwies in seinem Referat auf die Zusammenhänge zwischen der Hirnregion, die unter anderem für die Gesichtserkennung und Empathie zuständig ist, und vermehrten Gewaltausbrüchen. Menschen mit einer mangelhaft ausgebildeten Amygdala hätten Probleme, zwischen ängstlichen und aggressiven Gesichtsausdrücken zu unterscheiden. Fatale Folge sei, dass sie auf ängstliche Menschen mit impulsiv-reaktiver Gewalt reagieren. Professor Andreas Hamburger, Universität Kassel, ging noch einen Schritt weiter und meinte, dass das Gegenüber durch Wahrnehmungsstörungen auch als Bedrohung betrachtet und so zum Opfer werde.

Thesen auf dem Prüfstand

Der Dialog zwischen Generationen steht dieses Jahr im Zentrum der Konferenz. Junge Studenten der Schweizerischen Studienstiftung und angehende Wissenschaftler von Youth encounter on Sustainability YES haben Repliken auf die Vorträge vorbereitet. Nicht immer waren sich denn auf dem Podium die zwei Referenten einig. Beispielsweise hinterfragte Matthias Jenny, ob die Naturwissenschaften, die hauptsächlich mit kausalen Begriffen operiere, den intentionalen und normativen Charakter von menschlicher Gewalt erfassen könne. Und Stéphan Beljean brach in seiner Replik eine Lanze für die soziologische Analyse von Gewalt. So forderte er, dass Gewalt nicht als Eigenschaft von Individuen sondern von Gruppen oder gar von Gesellschaften angesehen werden sollte. Die anschliessenden Diskussionsrunden über gemeinsame und gegensätzliche Ansichten zeigten auf, wie komplex die Ursachen von Gewalt sind.

**Gewalt in Kolumbien und Kenia**

Konflikte sind natürlich. Jeder von uns erlebt Konflikte auch mit sich selbst. Aber sie arten selten in Gewalt aus. Dass Gewalt in einem Land wie Kolumbien und Kenia eine völlig andere Bedeutung hat, zeigen die Interpretationen von Philip M. Osano und Fabio Segura über ihre jeweilige Heimat. Europäer verstehen unter strukturelle Gewalt, wenn Mädchen verboten wird, zur Schule zu gehen und gewisse Ethnien keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben. In Kolumbien haben die Menschen kein Geld, um Kinder zur Schule zu schicken und für Arztbesuche. Das ist für sie strukturelle Gewalt. Aber auch kulturelle Gewalt ist sehr unterschiedlich. Wir verstehen darunter Filme oder Video-Games mit bluttriefenden Szenen. In Kenia ist kulturelle Gewalt die Mädchenbeschneidung bei den Massai. Sie schlossen ihre Präsentation mit der Erkenntnis, dass sich die Gesellschaft als Ganzes verändern muss, um diese Gewaltstrukturen zu durchbrechen. Beide sind Mitglied von Youth Encounter on Sustainability YES. Diese Studenten-Organisation wurde von der Alliance for Global Sustainability, dem Bostoner MIT, der ETH Zürich, der University of Tokio und der Chalmers University in Schweden im Jahr 2002 gegründet. Bereits sind über 1'000 Alumnis aus über 100 Ländern Mitglied und engagieren sich für nachhaltige Umwelt-Projekte.

Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Grundlegende Erkenntnisse der Wissenschaft treffen in der breiten Bevölkerung nicht selten auf starke Vorbehalte und Misstrauen. Die Stiftung Academia Engelberg leistet mit dem interdisziplinären Dialog ihren Beitrag dazu, dass eine neue Basis des Vertrauens zwischen Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit entsteht. Dazu treffen sich jährlich im Herbst Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Politik und Gesellschaft in Engelberg, Schweiz. www.academia-engelberg.ch / Video-Übertragung des Kongresses unter www.academia-engelberg.org.

* * *

Bilder, dieses Communiqué sowie weitere Informationen sind ab sofort kostenfrei abrufbar unter http://www.academia-engelberg.ch/2009_1.php5

Weitere Informationen: Academia Engelberg, Beatrice Suter, Tel. +41-79-211 10 44,
E-Mail: media-academia-engelberg.ch